Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **89 (1963)**

Heft 13

PDF erstellt am: **04.08.2024**

Nutzungsbedingungen

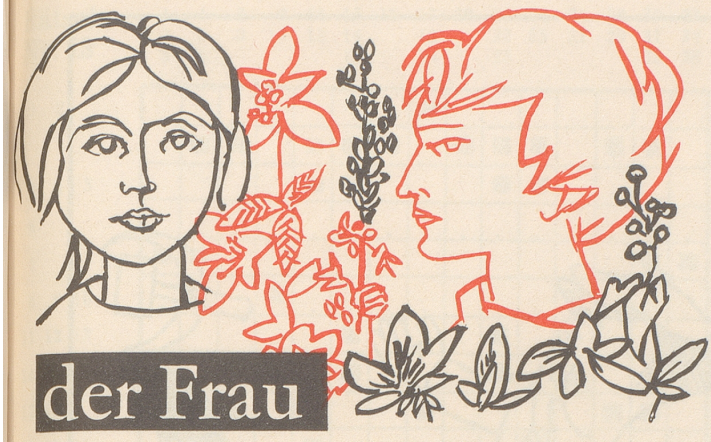
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



der Frau

guet Nacht! Leichter gesagt als getan. Beduselt von einem wackeren Schluck Baldrian (wer zählt in dieser Situation noch Tropfen?) schlafe ich endlich ein. Trrr - - Erschreckt fahre ich auf. «Da isch Polizei, Sii losed Si, mini Frau behauptet schtif und fescht, mir heiged zmittst i der Nacht zämme telephoniert. Stimmt das?» So sachlich wie möglich rekapituliere ich das Geschehene. «Chumme grad verby.» Ein Satz aus dem Bett. Kann ich es dem Polizisten zumuten, einem ungetrählten und verschlafenen Haschi eine exakte Beobachtung zu glauben? Schon rattert ein Töff an. «Zwei Manne, aber oni Helm und Gweer» melden die Kinder, enttäuscht ob der unheroischen Aufmachung. Der Augenschein zeigt einen Rasen, so zertreten, als ob ein Bataillon dort genächtigt hätte. « s isch beschtimmt öpper da gsy» lautet der fachmännische Schluß. «Fänschterläde und Türschloß sind aber nöd beschädiget. Er schint doch nöd ernschtlich ha wölle ine.» Mir ist es klar: Die Hüter des Gesetzes zähle ich nicht mehr zu meinen Leibwächtern. Zum Glück erklären zwei Nachbarn: «Mir sind im Bild, lüüte Si eus a, mir chömed sofort!»

Zwei Tage später alarmiere ich sie beide und harre dann getrost der weiteren Entwicklung der Dinge. Nach einer Viertelstunde schellt es an der Haustüre: «Mir sinds nume, tüönd uuf!» Lachend übers ganze Gesicht stehen die beiden vor mir, jeder einen bäumigen Knebel in der Hand, «s nächschti Mal brichtet Ir besser nume eim von eus, susch cheibe mir enand nache um Eues Huus, well jede im Dunkle meint, der ander seig de Pöpperlimaa.»

Die Schlußbilanz der ganzen Geschichte wirkt kläglich: Ein übernächtiges, gähnendes Mameli auf dem Flugplatz als Chefin eines munteren, kindlichen Empfangskomitees. Ohne Pointe, ohne pikante Enthüllungen endet die Episode, kein Stoff für einen Bestseller.

Leni

Kleinigkeiten

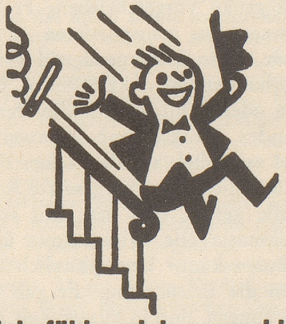
Jemand sagte von den Kindern einer Verwandten: «Sie sind alle vollkommen unerträglich, einfach schreckliche Kinder. Es kommt sicher daher, daß man sie nie einen Augenblick lang in Frieden verwahrlosen läßt.»

▪

Ein englischer Verlag gibt eine neue Serie von Kriminalromanen heraus, die er auf interessante Art und Weise einführt: Innen am Deckel jedes Bandes ist ein Täschchen, das zwei Schlaftabletten enthält mit dem Vermerk: ‹Auf diese Weise können Sie nach der Lektüre dieses Buches trotzdem einschlafen.›

▪

Eine Dame erzählt, sie sei von einem Taxichauffeur in Paris ausgezeichnet in der Stadt herumgefahren worden. Bedenken seien ihr erst hinterher gekommen, als der Mann zwecks Ablesens des Zählers eine Lupe aus der Tasche zog ...



Ich fühle mich so wohl, wie schon lange nicht mehr

seitdem ich eine Nicosolvens-Kur gemacht habe. Welche Erleichterung, nicht mehr Sklave der Zigarette zu sein und zu wissen, dass der Körper nikotinentgiftet ist. Dank

NICOSOLVENS

bin ich in 3 Tagen Nichtraucher geworden.

Bekannt und bewährt seit 25 Jahren. Verlangen Sie kostenlose Aufklärung durch Medicalia, Casima (Tessin)

Das Restaurant ‹Romanoff› in Hollywood, das von einem echten, russischen Fürsten geleitet wird – und trotzdem jetzt wegen schlechten Geschäftsganges seine Pforten schließen muß – besitzt ein ‹Goldenes Gästebuch›, in dem sich die gute Zaza Gabor, die es ja wissen muß, folgendermaßen verewigt: ‹Der Mann ist das einzige Getier, das sich mehrmals rupfen läßt.›

▪

Die Griechen nehmen das Leben ernst. Alle Richter erhielten kürzlich ein Schreiben des Vorsitzenden des Obersten Gerichtshofes von Athen, indem sie zu einem asketischen Leben ermahnt werden, wie es sich für ihren Stand gezieme. Danach soll ein Richter, der sein Amt ernst nimmt, ‹nicht Karten spielen, nicht ins Kino gehen und nicht an eleganten Empfängen teilnehmen›.

Üsi Chind

Peter, vierjährig: «Muetti, wenn machsch wider einisch sones feins Dessert: Innedra es Loch und ussen ume guet!» – Gemeint waren Ananas. HK

▪

Winter 1963. Schüleraufsatz Unterstufe:
Der Vater meinte: «Das Holz in unserem Estrich schweint kohlensahl!»
AM

▪

Der achtjährige Enkel ist mit seinem Großvater auf dem Heimweg von einem Spaziergang. Beim Oeffnen des Eingangtores zum Garten sagt der Großvater, in Erinnerung eines Scherzwortes, das in seiner Jugendzeit Bergwanderer beim Passieren eines ‹Weidgatters› zuriefen: «Di letschti Chue macht s Gatter zue!» Kaum war er der Aufforderung nachgekommen, sprang der Enkel in raschen Sätzen dem Ausgangstor zu, um lachend den Großvater mit den Worten zu begrüßen: «Wär isch jetz der Letscht?» Natürlich meinte der kleine Spitzbube ‹di letschti Chue›, sagte es aber wohlweislich nicht, um gegenüber dem Großvater seine besseren Manieren zu beweisen.
Und da schimpft man so oft über die schlechten Manieren unserer heutigen Jugend!
W St

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Bethli, Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, Rorschach. Nichtverwendbare Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn ihnen ein frankiertes Retourcouvert beigefügt ist.

E. Mettler-Müller AG Rorschach

Wenn einer Anspruch hat auf Originalität, bin ich's! Das ist mein Kopf, meine Nase, meine Pfeife, mein Bart und meine Frisur. Und das ist mein Bel-Fix – das Haarfixativ erfolgreicher Männer!

BEAUJOLAIS
PIAT
MÂCON

Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel

...ich, der "Grosse Bär",
Häuptling der tapfern...*

* so stolz schreibt man nur auf HERMES

Kenner fahren
DKW!